Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 22 (1932)

Heft: 7

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Karneval.

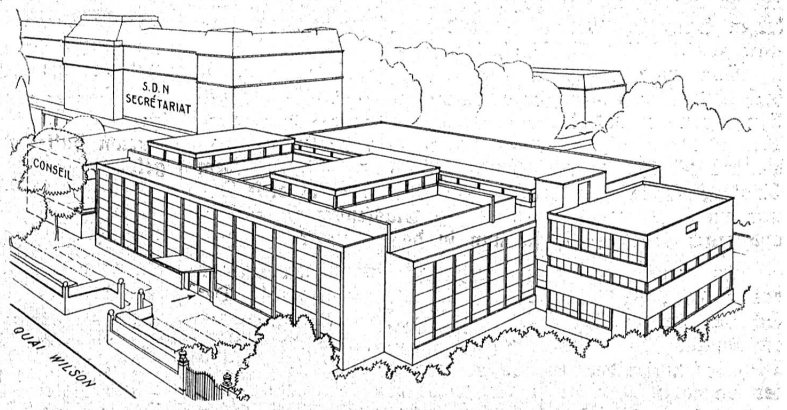
Für Stunden
Hast das Glück du gefunden
Im bunten Kleide
Von Flitter und Seide.

Für Stunden
Warst du verbunden
Der Welt und der Luft
Und hast es gewußt:

Wenn geschwunden
Die lauten Stunden,
Dann bleiben vom Feste
Als einzige Reste

Ein leeres Herz
Und ein bißchen Schmerz,
Weil so rasch sie geschwunden
Die lauten Stunden.

Maria Dutli-Rutishauser.



Das Gebäude der Abrüstungskonferenz in Genf.
Es besteht zu großen Teilen aus Stahl und Glas und wurde eigens für die Abrüstungskonferenz gebaut. Der Sitzungssaal ist für eine Teilnehmerzahl von 600 Personen berechnet.

Schweizerland

Der Bundesrat nahm die Demission Dr. Martino Allegrins, des Vizepräsidenten des leitenden Ausschusses für die eidgenössischen Medizinalprüfungen, unter Verdankung der geleisteten Dienste an und betraute mit dessen bisherigen Funktionen Dr. Leona Airoldi in Lugano, der Suppleant des Demissionierenden war. — Die Rechnung der Alkoholverwaltung, die dem Bundesrat zur Genehmigung vorgelegt wurde, sieht vor, daß auf den Kopf der Bevölkerung Fr. 1.70 an die Kantone verteilt werden. Um dies zu ermöglichen, muß den Reserven der Betrag von Fr. 1,000,000 entnommen werden, da der Alkoholverwaltung bereits die Lasten der neuen Gesetzgebung überbunden wurden, während die entsprechenden Einnahmen noch nicht zur Verfügung stehen. Auf Frachtverbilligungen für Obst und Kartoffeln wendete die Alkoholverwaltung im vergangenen Jahre 3,2 Millionen Franken auf.

Mit dem Tode Ständerats Charmillots ist auch die Frage seiner Nachfolgerschaft akut geworden. Im Kanton Bern werden die Ständeräte vom Großen Rat ernannt und dürfte die gegebene Persönlichkeit zur Wahl in den Ständerat Herr Regierungsrat Dr. Mouttet sein.

Am 6. Februar feierte Bundesrichter Dr. Heinrich Honegger seinen 70. Geburtstag. Er wurde 1901 von der Vereinigten Bundesversammlung als Nachfolger Dr. Leo Webers in das Bundesgericht berufen, welches er im Jahre 1915/16 präsidierte.

Am 31. Dezember 1931 beschäftigte die allgemeine Bundesverwaltung 31,757 und die S. B. B. 34,074 Arbeitskräfte, zusammen 65,830. Im Laufe des Jahres erfolgte bei der allgemeinen Bundesverwaltung eine Zunahme um 557, bei den Bundesbahnen eine Abnahme um 527 Bedienstete.

Das Völkerbundssekretariat setzte die Schweizerische Bundesanwaltschaft von Gerüchten in Kenntnis, wonach die russischen Emigranten in Paris die Ermordung des gegenwärtig an der Abrüstungskonferenz weilenden russischen Volkskommissärs Litwinoff vorbereiteten. Die Bundesanwaltschaft schenkt der Angelegenheit volle Aufmerksamkeit, doch haben die bisherigen polizeilichen Erhebungen nicht den geringsten Anhaltspunkt für die Richtigkeit dieser Gerüchte ergeben.

Am 6. ds. fing in der Nähe von Schinznach-Bad ein bis jetzt noch Unbekannter an, mit einem Revolver auf Arbeiter zu schießen, die im Walde Holz sammelten. Einer der Bedrohten holte sein Ordonnanzgewehr und streckte den Angreifer, der vermutlich geistesgestört war, mit einem Schuß nieder, der den sofortigen Tod desselben zur Folge hatte. — Bei der Aushebung eines Grabens zwischen Zetzwil und Oberkulm stießen die Arbeiter auf ein altes Straßenbett, dessen nähere Untersuchung ergab, daß es sich um eine alte Römerstraße handle, die einst die Verbindung zwischen Oberkulm und Gontenschwil herstellte. — Beim Reinigen des Hochkamins des Dachziegelwerkes in Frick fanden die Arbeiter darin einen toten Storch, der irgendwie hineingeraten war und sich nun nicht mehr befreien konnte.

In der Kantonalbankfiliale Teufen (Appenzell A.-Rh.) wurde am 6. ds. morgens der Filialverwalter W. Schwendener von einem Manne überfallen, mit einem Eisenstück mißhandelt und beraubt. Der im Hause wohnende Oberförster Hohl hörte sein Stöhnen und machte sofort Alarm. Der Täter, der auf einem Fahrrad flüchtete, konnte beim Waisenhaus angehalten und festgenommen werden. Er trug 9000 Franken in Noten auf sich. Der Bankverwalter ist nicht schwer verletzt.

Die Appenzell-Innerrhoder Jäger schossen im vergangenen Jahre 60 Gemsen, 80 Rehböcke, 15 Rehgeißen (mit besonderer Bewilligung), 131 Füchse, 171 Hasen, total 457 Stück Wild. Die Sikkahirschkolonie im Weißbachtal, die im letzten schneereichen Winter stark gelitten hatte, entwickelt sich nun wieder günstig.

Der Kanton Baselstadt nimmt eine Anleihe von 15 Millionen Franken zu 4 Prozent auf. Sie ist zur Rückzahlung resp. Konversion früherer Staatsanleihen bestimmt. — In Basel wurde am 7. ds. früh in der Nähe eines Dancings ein Mädchen aufgefunden, das von ihrem Liebhaber so schwer mit Fußtritten mißhandelt worden war, daß es ins Spital verbracht werden mußte. Der Liebhaber wurde verhaftet.

Die Zusammenlegung der Außengemeinden mit der eigentlichen Stadtgemeinde Genf hat die Finanzen des nunmehrigen Groß-Genf nicht verbessert. Die Bilanz von 1931 zeigt ein ziemlich großes Defizit. Um dieses auszugleichen, will man die Gemeindezuschlagssteuer, die „Centimes additionnels“ auf 50 Rappen für 100 Franken versteuerbares Einkommen erhöhen, wogegen sich wahrscheinlich ein scharfer Widerstand erheben wird. — Am 5. ds. vormittags führten

die Vertreterinnen der Frauenorganisationen in einem Umzug zahlreiche Kisten durch die Stadt Genf, die mehr als 8 Millionen Unterschriften aus der ganzen Welt für die Abrüstung enthielten. Die Teilneherinnen wurden lebhaft akklamiert. Abends fand dann eine große öffentliche Kundgebung für die Abrüstung im Reformationssaal statt, die die Genfer Vereinigung für den Völkerbund organisiert hatte. Nach Schluß der Versammlung wollten einige Personen vor dem Sitz der japanischen Delegation manifestieren, wurden aber von der Polizei daran verhindert.

Aus der graubündnerischen Anstalt Realta brachen am 1. ds. wieder 13 Insassen durch. Sie wollten angeblich nach Chur marschieren, um dort eine Beschwerde vorzubringen, wurden aber schon in Reichenau von der Polizei aufgehalten und in die Anstalt zurückbefördert. — In Landquart verschwand ein 17jähriger Sattlerlehrling, der im Verdacht stand, einige Diebstähle begangen zu haben, unter der Angabe, er verreise ins Ausland. 8 Tage später wurde er aber auf dem Dachboden der Sattlerei gefunden, wo er geweilt und sich durch Einbrüche mit Lebensmitteln versehen hatte. Man fand in seinem Versteck ein ganzes Diebslager, Einbrecherwerkzeuge und eine Schießwaffe. — Eine Bergeller Familie, die auf der Cavreccia oberhalb Bivio wohnt, soll nach dem „Freien Rhätier" eine große Erbschaft gemacht haben. Ein Onkel in Amerika soll in Rom 72 Millionen Franken für seine Erben hinterlassen haben. Diese Erbschaft zerfällt in 12 Teile, von welchen einen die genannte Familie erhalten soll.

Die Einwohnerzahl des Kantons Neuenburg ist im Laufe des vergangenen Jahres von 125,205 auf 123,512 heruntergegangen. — In La Chaux-de-Fonds fand am 5. ds. eine Arbeiterdemonstration gegen die Fabrik „Bulowa" statt, welche einen Lohnabbau von 15—40 Prozent durchführen will, an welcher ca. 3000 Personen teilnahmen.

Zwischen der Eisenbahnbrücke und der Rheindorfer Brücke (St. Gallen) stellten zwei österreichische Zollwächter vier Schmuggler, die ein Boot ans österreichische Rheinufer brachten. Zwei von ihnen konnten verhaftet und die Schmuggelware konfisziert werden. Einer der Schmuggler rettete sich mit dem Boot wieder auf das Schweizerufer und einer floh auf dem Landwege. Während nun der eine Zollwächter mit den beiden Verhafteten auf die Zollwache ging, wurde er von dem einen Schmuggler hinterrücks niedergeschlagen. Er gab einen Schuß ab, der den Attentäter in den Bauch traf. Der andere konnte aber ebenfalls flüchten.

Das Kantonsgericht von Schaffhausen verurteilte den Schuhmacher Jakob Brütsch aus Büttenhardt zu einem Monat Gefängnis, weil er einige Bilder, die er selbst gemalt hatte, als Erzeugnisse des Kunstmalers Jakob Brütsch verkaufte, als welchen er sich auch ausgab. — In Neuhausen entwendeten Autostrolche ein Auto im Werte von Fr. 23,000, machten damit eine Spritzfahrt und ließen es bei Opfertshofen über eine steile Halde hinunterfahren, sodaß es schwer beschädigt wurde. — Am 4. ds. vollendete in Schaffhausen die älteste Bürgerin der Stadt und des Kantons, Frau Verona Schudel-Werner aus Eßlingen ihr 100. Lebensjahr in guter Gesundheit. Ihre Mutter war 92, ihre Schwester 95 Jahre alt geworden.

Mit dem Bau der Drahtseilbahn auf den Stooß in Schwyz soll noch dieses Frühjahr begonnen werden. Die Inbetriebsetzung ist auf den Dezember 1932 vorgesehen. Die Anlagekosten sind auf Fr. 750,000 berechnet.

In Solothurn warf ein arbeitsloser Landwehrsoldat seine ganze militärische Ausrüstung von der mittleren Brücke aus in die Aare. Die Effekten konnten wieder aufgefischt werden, der abrüstungslustige Landwehrmann aber wurde zu vier Tagen Arrest verurteilt. — In Solothurn starb im Alter von 75 Jahren Architekt Edmund Schlatter, der auch außerhalb des Kantons einen guten Ruf hatte. Von 1888—1907 war er Stadtbaumeister von Solothurn.

Am 9. ds. wurde der 1689 Meter lange Sohlstollen des Monte Ceneritunnels durchschlagen. Es handelt sich um den Paralleltunel der Linie Bellinzona-Lugano. Mit dem Bau wurde im Juli 1931 begonnen. Zur Feier des Ereignisses fand ein kleiner Festakt statt.

Der Jahresertrag der Bodenseefischerei im Jahre 1931 war der schlechteste seit Bestehen der Fangstatistik. Es wurden 122,432 Kilogramm Fische im Werte von Fr. 237,603 gefangen. Das ist um 43,000 Kilogramm und Fr. 146,000 weniger als im Vorjahre. Der Ausfall wird dem Versagen des Blaufelchenganges während des ganzen Jahres zugeschrieben. — Am 3. ds. abends wurden zwischen Elgg und Aadorf Schüsse auf den Schnellzug abgegeben. Zwei davon schlugen in den Postwagen. Der diensttuende Beamte wurde von Glassplittern unerheblich verletzt.

Am 6. ds. früh wurde in Lausanne auf der Böschung des Bahnhofes Sebeillon die Leiche des Schlossers Baer mit durchschnittener Kehle aufgefunden. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

Zwei Einwohner von Robel im Oberwallis mißhandelten einen Geistesschwachen, der Unterschlupf in einer Hütte zwischen Stalden und Torbel gefunden hatte, ganz grausam und brachten ihm mit einem glühend gemachten Eisen Brandwunden am ganzen Körper bei. Die beiden Rohlinge wurden verhaftet und ins Gefängnis nach Brig überführt. Das Opfer befindet sich im Spital von Siders.

Anläßlich einer Friedenskundgebung in Zürich, die kirchliche Behörden veranstaltet hatten, war ein derartiger Andrang, daß die Peterskirche schon lange vor Beginn überfüllt war, so daß Hunderte von Teilnehmern keinen Platz mehr finden konnten. — Durch Zusammenarbeit der kantonal-zürcherischen und der Stuttgarter Kriminalpolizei wurde der Mord an Direktor Gyr vom Waldhaus Dolder, der am 10. August 1930 begangen worden war, aufgeklärt. Der Mörder, der in Zürich inhaftiert ist, ist der internationale Einbrecher Hermann Köpfer aus Freiburg im Breisgau. Köpfer gestand den Mord ein, behauptet aber, vom Direktor anläßlich des nächtlichen Rundganges desselben mit der Pistole bedroht worden zu sein. Er, Köpfer, habe aber rascher geschossen. Vom Direktor habe er noch zwei Schüsse, einen in den Unterarm und einen in die linke Gesäßhälfte erhalten. — Der Große Gemeinderat von Winterthur hat die neue Verordnung über den Ladenschluß mit 28 gegen 27 Stimmen angenommen. Die Bürgerlichen, die unterlegen sind, bekämpften die Verordnung, weil sie den Wünschen des Gewerbeverbandes nicht entsprach. — Im Zürcher Oberland wurde ein Weber, der in einer dortigen Gemeinde als Kirchenheizer angestellt war, festgenommen, weil sich herausstellte, daß er seit Jahren den Opferstock beraubte. Er hat im Laufe der Jahre ca. Fr. 700 entnommen. — Im Ghei Hombrechtikon wurde einem Landwirt der über die Jauchegrube führende Stallgang abgedeckt und dann sein Vieh losgebunden. Zwei Kühe und ein Kalb fielen in die Grube. Während die Kühe am Morgen noch lebend herausgezogen werden konnten, war das Kalb erstickt.

Bernerland

Der Regierungsrat setzte die Wahl eines Amtsrichters im Amtsbezirk Büren auf den 28. Februar, den Tag der kantonalen Volksabstimmung, an. — Er wählte als 2. Sekretär der kantonalen Militärdirektion Hauptmann Emil Lüthi von Rohrbach. — Bestätigt wurden die folgenden Wahlen: Fritz Wermuth, Posthalter in Schwarzenegg und Hans Freudiger, Steuerverwalter in Thun als Stellvertreter des Zivilstandsbeamten im Zivilstandskreis Schwarzenegg resp. Thun; ferner die Wahl des Alois Zehnder als Zivilstandsbeamter im Zivilstandskreis Bern. — Das Rücktrittsgesuch des Dr. Henri Jenny als Lehrer an der Kantonsschule in Pruntrut wurde unter Verdankung der geleisteten Dienste genehmigt. — Die Bewilligung zur Ausübung seines Berufes wurde dem Arzt Dr. Willi Reist von Sumiswald erteilt, der sich in Steffisburg niederzulassen gedenkt.

In Wohlen wurde ein Mädchen geboren, dessen 4 Urgroßmütter noch bei vollster Gesundheit sind.

Am 9. Februar vollendete Herr Ferdinand Schenk, Feuerspritzenfabrikant in Worblaufen, sein 80. Lebensjahr in voller geistiger Frische.

In Riggisberg wurde am 5. ds. das Hotel Bad Gurnigel unter großer Beteiligung der Interessenten versteigert. Schließlich wurde das Objekt dem Berner Metzgermeister Fritz Pulver für Fr. 770,000 zugeschlagen. Nach diesem guten

Ergebnis der Versteigerung haben die Obligationäre wieder Aussicht auf eine Dividende.

In Gysenstein brannte am 6. ds. abends das große Bauernhaus des Gottfried Graf, das mitten im Dorfe steht, vollständig nieder. Dank der Ortsfeuerwehr und der Feuerwehren von Biglen, Ursellen, Schloßwil und Konolfingen konnten die Nachbarhäuser geschützt werden. Die Brandursache dürfte Kurzschluß sein.

In Rütschelen ehelichte ein im 72. Lebensjahre stehender Bräutigam seine im 75. Lebensjahre stehende Braut, ein Fall, der jedenfalls zu den Seltenheiten gehört.

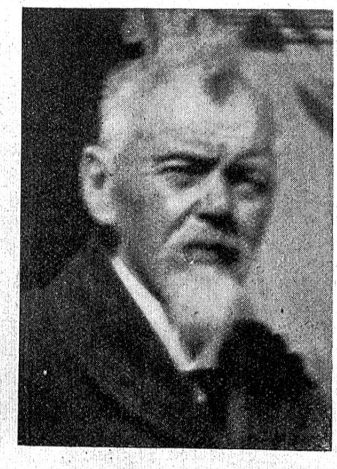
Im „Amtsanzeiger" von Thun sind 80 zu vermietende Wohnungen ausgeschrieben. Durch diesen Wohnungsüberfluß wird zwar der Mietpreis heruntergehen, aber auch die Bautätigkeit wird stark abgebremst werden. — Dieser Tage wurde in Thun mit dem Abbruch der Häuser zwischen Kursaal-Ländte und Mülenen-Ländte begonnen. Das interessanteste der vom Pickel erfaßten Häuser ist unbedingt das sogenannte „Brahmshaus", in dem Johannes Brahms in den Sommermonaten von 1886—1888 wohnte. Im gleichen Hause befand sich seit mehr als 100 Jahren ein Verkaufsladen.

Unter dem Namen „Gottlieb Gygerfonds" errichtete der Betriebsinspektor der S. B. B. von Gampelen, Gottlieb Gyger in Biel, eine Stiftung, die Stipendien ausrichtet: 1. an unbescholtene Töchter und Söhne bedürftiger Burger von Gampelen zur Erlernung eines Berufes und 2. Unterstützung unschuldig in Not geratener Burger und Burgerinnen von Gampelen. — Letzte Woche wurde in Biel eine Hebamme in flagranti bei der Ausführung einer Abtreibung verhaftet. Die Verhaftete wurde desselben Delikes wegen schon im Kanton Neuenburg vorbestraft. Im Zusammenhange mit dieser Geschichte machte der Ehemann der Hebamme durch Oeffnen einer Schlagader seinem Leben ein Ende.

---

† Fritz Marti,
alt Forstmeister in Interlaken.

In der letzten Dezemberwoche ist auf dem Friedhofe zu Gsteig bei Interlaken ein Mann zu Grabe gebettet worden, der es verdient, daß man seiner in Ehrfurcht und Liebe gedenkt. Fritz Marti, alt Forstmeister, hat, im 78. Altersjahr stehend, das Zeitliche gesegnet. Im Jahre 1853 in Sumiswald geboren und dort mit seinen 11 Geschwistern aufgewachsen, besuchte Fritz Marti die dortige Sekundarschule, nachher absolvierte er die Kantonsschule in Frauenfeld und erwarb das Försterdiplom am eidgenössischen Politechnikum in Zürich. Schon im Jahre 1875 trat der junge Mann als Forstgehülfe in Burgdorf in die Forstpraxis und wurde nach drei Jahren als verantwortlicher Revierförster nach Interlaken gewählt. 1882 wurde der Verstorbene zum Kreisoberförster und 1914 zum Forstmeister des Oberlandes befördert. Schon vor 10 Jahren war Forstmeister Marti der Nestor der bernischen und drei Jahre später auch des schweizerischen höhern Forstpersonals. Herr Marti hat die ganze bedeutende Entwicklung des Forstwesens unter der Herrschaft der eidgenössischen Forstgesetze in seinem Wirkungskreise in die Tat umgesetzt. In der Verbauung und Aufforstung der Wildbäche hat er Hervorragendes geleistet. Ueber 100 Projekte, welche die Bändigung der Naturgewalten zum Ziele hatten, mit einem Kostenaufwande von fast 1½ Millionen Franken wurden von ihm entworfen und



† Fritz Marti.

zum größten Teil unter seiner Oberleitung ausgeführt. Ueber 3 Millionen Pflänzlinge wurden zu diesen Projekten verwendet im Kostenbetrage von über einer Million Franken. Der Erfolg seiner Werke wird nicht ausbleiben. Mit großem Geschicke und mit Takt verstund es der tüchtige Forstmeister, Differenzen mit der Bevölkerung zu vermeiden. Bekannt sind seine zahlreichen forstlichen Publikationen in der schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen über Verbauungen und Aufforstungen im Hochgebirge, über die Waldungen im Emmental und Oberland. Der Fremdenplatz Interlaken verdankt dem Verstorbenen namentlich die Entstehung der weitverzweigten, prächtigen Promenaden-Anlagen am Harder und im Rugen etc. Der Gemeinde leistete er schätzbare Dienste als langjähriger Präsident des Gemeinnützigen Vereins und der Promenadenkommission etc. Seinen Kollegen und Untergebenen war Forstmann Marti jederzeit ein taktvoller, aufrichtiger und zuverläßiger Berater, seiner Familie ein liebevoller Gatte und vorsorglicher Vater. Sein Andenken bleibe in Ehren! L.

Todesfälle. In Wohlen wurde am 1. ds. der Sägereibesitzer und Bauunternehmer Fr. Jakob begraben. Im 68. Lebensjahre wurde er von einem Hirnschlag getroffen und starb ganz unerwartet rasch. Er hatte sich vom einfachen Zimmergesellen zum Sägereibesitzer hinaufgearbeitet. — In Bechigen wurde am 31. Januar Gottfried Soltermann im Haselacker unter großer Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen. Er wurde 65 Jahre alt und war eine der markantesten Persönlichkeiten der Gemeinde. — Auf dem großen Bleikegut bei Burgdorf starb im 71. Lebensjahre unerwartet rasch Landwirt Großenbacher-Gfeller. Er starb während des Bindens von Reiswellen. — In Jegenstorf starb alt Tierarzt Friedrich Lehmann im Alter von 77 Jahren. Er war aus Kernenried, wo er nebst dem Amte des Tierarztes auch noch Jahre lang das Amt des Gemeindeschreibers versah. In Jegenstorf lebte er seit 1905. — In Säriswil verschied Herr Friedrich Kaufmann, alt Negoziant und Wirt, im hohen Alter von 83 Jahren. — Letzte Woche wurde in Auswil Jakob Flückiger, Landwirt in Brüggen, zu Grabe getragen. Er hatte der Gemeinde als Gemeindepräsident lange Jahre die besten Dienste geleistet und starb im Alter von 79 Jahren. — Nach beinahe halbjährigem Krankenlager verstarb in Langnau im Alter von erst 34 Jahren der Bankbeamte Ernst Kläy. Er kam 1920 als Beamter der Ersparniskasse nach Langnau. — Unter großer Teilnahme der Bevölkerung wurde am 8. Februar in Pieterlen Eugen Schneider-Wolf, Handelsmann und gewesener Wirt zum „Löwen", zu Grabe getragen. Er starb im Alter von 66 Jahren und war ein hochgeschätzter Bürger, der der Gemeinde als Gemeindekassier, Burgerpräsident und auch als froher Sänger und Musikant ausgezeichnete Dienste geleistet hat.

Stadt Bern

Der Stadtrat wählte in seiner Sitzung vom 5. Februar erst die Vertreter der Gemeinde in die Kommission für die Lehrwerkstätten und in die Spezialkommission für die Förderung des Wohnungsbaues. Verschiedenen Abrechnungen der Baudirektion wurde die Genehmigung erteilt und die Kosten für Straßenverbesserungen an der Bottigenstraße wurden genehmigt, ebenso wurden für die Anschaffung eines neuen Kehrichtautos Fr. 34,000 bewilligt. Der Rat beschloß hierauf die Errichtung zweier neuer Primarschulklassen, eine für den Schulkreis Länggasse und eine für den Schulkreis Bümpliz. Dann genehmigte der Rat die Errichtung der neuen städtischen Berufsberatung und die Ausschreibung folgender Stellen für dieses Amt: a) die Stelle eines Vorstehers der Abteilung für Knaben in Besoldungsklasse III und zugleich Leiter des Amtes im Sinne des Artikels 148 der Ausführungsbestimmung; b) die Stelle einer Vorsteherin der Abteilung für Mädchen in Besoldungsklasse V; c) die Stelle eines Adjunktes in Besoldungsklasse V. Anlaß zur Diskussion gab eine Interpellation Hartmann (soz.), die sich gegen die Wiederaufstellung des Schützenbrunnens in der Marktgasse richtet. Baudirektor Blaser antwortete, daß der Brunnen als historisches Baudenkmal nicht ohne weiteres entfernt werden könne. Reinhardt (soz.) vertritt die Ansicht, daß der Brunnen verlegt werden müsse, da er den Verkehr behindert. Er polemisiert gegen Baudirektor Blaser, dessen Auffassung, das Tram würde mit der Zeit durch Autobus ersetzt werden, aus einer Fastnachtsstimmung heraus entstanden zu sein scheint und nennt Stadtrat Rollier und Architekt Indermühle, die für den Brunnen eintreten, Altertumsdusler. Baudirektor Blaser erklärt schließlich, daß der Brunnen zum „Kantonsinventar" gehöre und ohne Zustimmung der Regierung ohnehin nicht entfernt werden könne, worauf

Hartmann seine Interpellation in eine Motion umwandelt, in welcher er den Gemeinderat dringend ersucht, den „provisorisch" entfernten Schützenbrunnen „definitiv" aus der Marktgasse zu entfernen.

Der lokale Arbeitsmarkt war im Januar im allgemeinen nicht günstig. In der Metallindustrie ist die Situation immer noch schlimm und auch in der Lebens- und Genußmittelbranche herrscht noch Teilarbeitslosigkeit. Ebenso in der Textilindustrie und im Bekleidungsgewerbe, wo besonders die weiblichen Arbeitskräfte betroffen werden.

Nun besitzt auch die Münsterkirchgemeinde eine Jugendstube. Sie liegt im 2. Stock des alten Bürgerhauses an der Kramgasse Nr. 19 und wurde am 31. Januar der Oeffentlichkeit übergeben. Ein großes Zimmer gegen die Straßenseite bietet 60 Personen bequem Raum und durch das Oeffnen der Türflügel ins Entrée kann selbst für 100 Raum geschaffen werden. Gegen den Hof zu wurde ein gemütliches Teezimmer eingerichtet. Von Gönnern wurde der Jugendstube so manches Schöne und Nützliche gespendet, so ein Klavier, ein Kino-Apparat, eine elektrische Nähmaschine und wunder-Bilder.

Wegen starker Verbreitung der Grippe unter der Schuljugend mußten in letzter Zeit verschiedene Klassen geschlossen werden. Am 7. ds. verfügte der Schularzt die Schließung des Schulbetriebes im Lorraineschulhaus auf die Dauer von drei Tagen.

Am 7. ds. konnte Herr Professor Adolf Keller, der Sekretär des schweizerischen evangelischen Kirchenbundes, seinen 60., und Herr Fritz Beck, pensionierter Telephonangestellter, seinen 80. Geburtstag feiern. Am Tag darauf feierte Herr alt Notar Jakob Bauer ebenfalls seinen 80. Geburtstag in voller geistiger Frische.

Am 7. ds. starb nach kurzer Krankheit im 77. Altersjahr Herr Simeon Franz von Wurstemberger. Er war Weinhändler, aber sein eigentliches Lebenswerk leistete er als Präsident des Greisenasyls in Wabern. 40 Jahre lang war er Obmann der Zunft zu Webern. Früher gehörte er auch dem Großen Rate an, den er auch einmal präsidierte.

---

† Edgar von Wyttenbach.

Edgar von Wyttenbach, geboren 1856, war ein Berner von echtem Schrot und Korn. Einer alten Berner Familie angehörend, blieb er bis zu seinem Tode altehrwürdiger Berner-Tradition treu. Seine edle Gesinnung, gepaart mit strengem Pflichtgefühl, seine hohe Lebensauffassung und sein bescheidenes Wesen werden allen, die ihn kannten, in unvergeßlicher Erinnerung bleiben.

Nach Absolvierung der hiesigen Schulen war Edgar von Wyttenbach während mehrerer Jahre als Kaufmann in England tätig. In treuer Anhänglichkeit an seine Vaterstadt kehrte er jedoch bald wieder zurück, um im Jahre 1910 die Stelle eines Einziehers am Burgerspital zu übernehmen. Das neue Amt bot ihm reiche Gelegenheit, seine großen Fähigkeiten zu entfalten. Sein Wunsch, seiner Vaterstadt dienen zu dürfen, war in Erfüllung gegangen. Mit vorbildlichem Pflichtgefühl und großer Sachkenntnis hat er Vermögen und Liegenschaften des Burgerspitals verwaltet. Sein Leben war treue, segensreiche Hingabe zum Wohle des Burgerspitals, zum Wohle der alten und kranken Burger der Stadt Bern.

† Edgar von Wyttenbach.

Auf den 31. Dezember 1931 wollte der nunmehr 75-Jährige von seinem Amte zurücktreten, um sich nach harter Arbeit das wohlverdiente otium cum dignitate zu gönnen. Am Tage, der ihm Ruhe und Erholung bringen sollte, nahmen seine Angehörigen und Freunde für immer Abschied von ihm. Edgar von Wyttenbach ruhte in Frieden! Er schlief den göttlichen, himmlischen Schlaf. R. v. St.

Am 4. ds. nachmittags brannten auf dem Pflanzareal Neufeld zwei Pflanzplätzhütten total nieder. In der einen befanden sich 11 Hühner und ein Hahn und einige Kaninchen, die mit verbrannten. — Am 3. ds. nachmittags wurde an der Monbijoustraße ein Knabe von einem Personenautomobil überfahren und kam ganz unversehrt davon. — Am 7. ds., morgens um 4 Uhr, fuhr ein mit 7 Personen besetztes Auto auf die Verkehrsinsel auf dem Viktoriaplatz hinauf. Der Wagen wurde schwer beschädigt, die Passagiere kamen bis auf 3, die leicht verletzt wurden, mit dem Schrecken davon.

Verhaftet wurde ein Ausländer, der sich als Straßenphotograph betätigte und von verschiedenen ausländischen Behörden wegen Betruges gesucht wurde und noch zwei andere Ausländer, die sich über keinen ehrlichen Erwerb ausweisen konnten.

Letzter Tage bettelte ein Bursche in einem Außenquartier und bat die Hausfrau um ein Paar alte Wadenbinden. Während sie dieselben hervorsuchte, entwendete er das Portemonnaie, das sie auf den Tisch gelegt hatte, mit einem Inhalt von Fr. 32. Der Bursche konnte zwar noch am selben Tage verhaftet werden, das Geld war aber nicht mehr vorhanden. — Am 9. ds. entwendete ein junger Bursche aus einer Garage ein Auto und machte mit mehreren Gefährten eine Spritztour. In der Eymatt fuhr er dann an einen Baum, wobei der Wagen stark beschädigt wurde. Der Schaden beträgt mehrere tausend Franken.

Kleine Berner Umschau.

Die kalendarische Fastnacht wäre ja nun glücklich vorüber und jetzt könnte und sollte das von den Dichtern so schön besungene „Frühlingserwachen" beginnen. Vorderhand hat dieses poetische Ereignis allerdings mit einer ganz unpoetischen Kältewelle eingesetzt und mit einem kleinen Schneetreiben, das zwar die Bundesstadt in das schönste Unschuldsweiß hüllte, aber doch nicht ergiebig genug war, um das Skilaufen in den Straßen und Gassen der Stadt zu ermöglichen, nicht einmal an den Hängen des Gurtens.

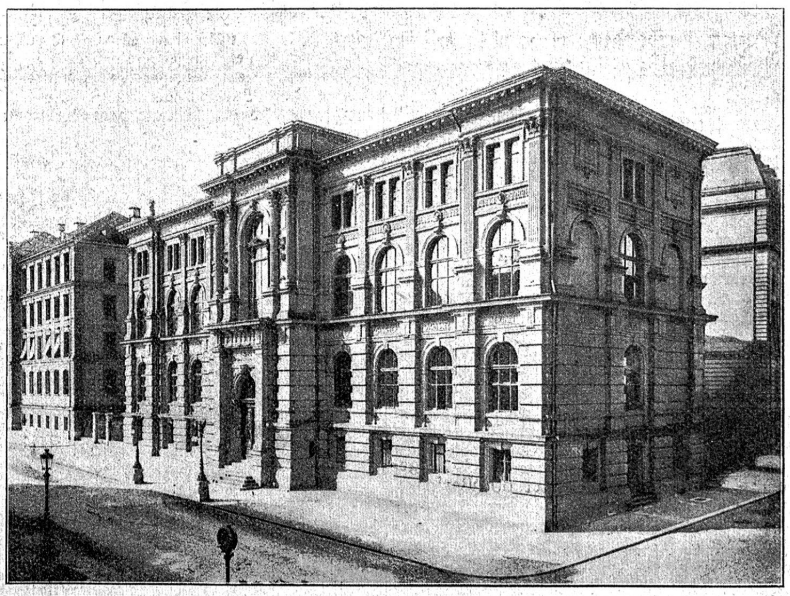
Und dieser Wettersturz scheint auch unseren Herren Stadträten schon antizipando in die Nerven gefahren zu sein, denn in der letzten Stadtratssitzung herrschte eine Stimmung, die man wirklich schon als nervöse bezeichnen muß. Der Schützenbrunnen in der Marktgasse gab Anlaß zu einer so lebhaften Diskussion, daß man füglich auch schon von „Streiterei" reden könnte. Nun wird zwar so manche meiner schönen Leserinnen das Näschen rümpfen und sagen: „Quel bruit um einen alten, rostigen Brunnen?" Aber eigentlich geht's ja gar nicht um den Brunnen, der ist ja doch nur der Sack, den man trifft, wenn man den Esel meint. Eigentlich geht es darum, die Stadt unter dem Vorwande des „Verkehrs" ihres ganzen historischen Anstriches nach und nach zu entkleiden. Aus einer der schönsten alten Städte der Welt soll sie zu einer farblosen, charakterlosen, veramerikanisierten Dutzendstadt umgewandelt werden, die dann weder Fisch noch Vogel ist, da ihr ja doch zum Industriezentrum alle anderen Vorbedingungen fehlen. Kurz gesagt, die Stadt soll bolschewisiert werden. Die Entfernung des Schützenbrunnens wäre der Anfang vom Ende. Dem einen Brunnen würden die anderen Brunnen und schließlich alle Wahrzeichen des alten Berns folgen. Das ganze Gepräge des alten, bürgerlichen Berns würde fallen. „Wenn aber der Mantel fällt, muß auch der Herzog fallen." Und deshalb ist dies der Kampf gegen das alteingesessene Bürgertum, das mit seinen Wahrzeichen auch mitfallen soll. Ich begreife darum die Aufregung des Herrn Reinhard ganz gut, als er bei seinem Parteigenossen, dem Baudirektor II, auf Widerstand stieß und daß er die Idee des Baudirektors, daß schließlich auch das Tram nichts Ewiges sei und bald dem Autobus werde weichen müssen, als eine aus der „Fastnachtsstimmung" heraus geborene Auffassung erklärte, die man nicht ernst nehmen könnte. Aber ich begreife anderseits auch ganz gut, daß unser kunstsinniger Baudirektor, trotz Parteiwillen, vor der Nachwelt nicht gern als der Isoklast dastehen möchte, unter dessen Aegide man die schönen alten Kunstdenkmäler Berns vernichtete. Ich stimme aber auch der Ansicht des als „Altertumsdusler" apostrophierten Herrn Rollier bei, daß das Tram in einigen Jahren, wenn der Durchbruch der Theodor

Kocher-Gasse vollzogen sei, in diese verlegt werden müsse. In dem Falle ist der „altmodische Heimatschützler" jedenfalls großzügiger, als der hochmoderne Herr Reinhard, der das Tram nicht aus den engen, alten Gassen herausnehmen will, nur um eine Handhabe zur Zerstörung der alten Kunstwerke zu haben. Aber eigentlich liegt ja der Hase doch ganz anderswo im Pfeffer. Bern ist den Herren einfach zu individuell, es muß nivelliert werden. Die alten Kunstdenkmäler erinnern den Bürger zu sehr an die alten Bürgertugenden und steifen sein Rückgrat, deshalb müssen sie verschwinden und nicht wegen der besseren Sicht der Tramführer. Bern soll proletarisiert werden und zwar sowohl innerlich wie äußerlich. Und es ist vielleicht ein Glück für die alten Brunnen und die alteingesessenen Bürger, daß die Stadtgemeinde nicht das allerletzte Wort in dieser Angelegenheit hat, sondern die bodenständigere Regierung des Staates Bern, der die Brunnen gehören und die doch noch Sinn für eine schöne Heimat hat. Nicht so wie der fluktuierende Teil der Stadtbevölkerung, der, wenn sich eine bessere Verdienstgelegenheit bietet, ganz ruhig sagt: „Après nous le déluge", seine Möbel in einen modernen Camion steckt und der Stadt Adieu sagt. Diesen Stadtbewohnern ist es natürlich ganz gleichgültig, ob die Brunnen da sind oder nicht.

Uebrigens gilt selbst für die modernsten und fortschrittlichsten Menschen der Welt auch heute noch das „On revient toujours à ses premiers amours". Genau so, wie der ganze Völkerbund eigentlich nur eine Nachahmung zur Erhaltung des gegenwärtigen Besitzstandes der Großmächte ist, wie dies vor etwas mehr als 100 Jahren die „Heilige Allianz" war, so ist auch die allerneuste Zukunftsschöpfung des Völkerbundes, die „Völkerbundsarmee", die überall Ordnung schaffen soll, nichts als ein Abklatsch der alten „Deutschen Reichsarmee". Und wenn diese Schöpfung überhaupt zu Stande kommt, so wird sie zwar ein leichter bewegliches, aber in der Hand der Genfer Machthaber ebenso schwerfälliges und unzuverlässiges Instrument sein, wie dies seinerzeit die Reichsarmee in der Hand ihrer Oberbefehlshaber war. Die Chefs der einzelnen Kontingente werden ebenfalls ihre eigenen Köpfe haben und auch ihnen wird das „Hemd näher sein wie der Rock", genau so wie dies einst bei der Reichsarmee der Fall war. Der eine wird gegen den einen und der andere gegen den anderen Staat nur mit Unlust losziehen, sie werden Schwierigkeiten über Schwierigkeiten machen und es gibt am Ende zuallererst einen kleinen Krieg in der Völkerbundsarmee selbst. Und ein ständiges Kampfobjekt wird wohl die Stelle des Völkerbundsarmeeoberkommandos sein. Also kann sich ja die ganze Geschichte noch recht nett entwickeln und wir dürften einer sehr labilen Zukunft entgegengehen.

Stabiler ist da schon jene Dame, die im „Stadtanzeiger", — ausgerechnet jetzt in der mobilen Maskenballzeit — wegen zu vielem Alleinseins einen „standhaften" Freund sucht. Sie stellt ihm sogar eine spätere, eventuelle Heirat in Aussicht. Hoffentlich hält dann die Standhaftigkeit auf beiden Seiten, wenigstens bis zum Standesamt — stand.

Christian Luegguet.



50 Jahre Naturhistorisches Museum in Bern.

Am 12. Februar waren fünfzig Jahre verflossen, seit das Naturhistorische Museum eröffnet werden konnte. Laut einer Inschrift im Treppenhaus hat die Burgergemeinde Bern am 4. April 1877 den Beschluß gefaßt, das Museum zu erstellen. Am 12. August 1878 fand an der Waisenhausstraße die feierliche Grundlegung statt. Projektverfasser und Bauleiter war Herr Architekt Jahn. Nun ist beabsichtigt, das Gebäude an die Postverwaltung zu veräußern und die naturwissenschaftlichen Sammlungen in einem Neubau unterzubringen.

Kleine Chronik

Unglücksfälle.

Verkehrsunfälle. Am 3. ds. überfuhr in Thun bei den „Drei Eidgenossen" ein Automobilist aus Meiringen den Offiziersbedienten Grobet, der mit schweren Verletzungen ins Spital gebracht werden mußte. — In Biel wollte ein 6jähriger Knabe von einem Anhängewagen auf das vordere Fuhrwerk steigen. Dabei stürzte er, geriet unter die Räder des Anhängers und wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. — In der Papierfabrik von Rondchâtel bei Neuchenette traf ein auf seinem Kabel mit höchster Geschwindigkeit heruntersausender Schwebewagen den Arbeiter Albert Mutti, der auf der Stelle tot war. — In der Nähe der Aarebrücke von Kleindöttingen wurde der 17jährige Otto Seiler von Fischbach-Göslikon von einem Automobil überfahren und so schwer verletzt, daß er bewußtlos ins Spital gebracht werden mußte. Der Automobilist fuhr davon und konnte bis jetzt noch nicht eruiert werden. — Auf der Landstraße zwischen Rheinfelden und Möhlin stieß der Privatwagen des Direktors der chemischen Fabrik (vormals Sandoz) in Basel, Werner Stauffacher, mit einem Lastauto zusammen. Sowohl Direktor Stauffacher wie der Chauffeur wurden schwer verletzt nach Rheinfelden ins Spital nach Rheinfelden verbracht, wo Direktor Stauffacher am 7. früh seinen Verletzungen erlag.

Sonstige Unfälle. Beim Thuner Bahnhof kam am 6. ds. der Bundesbahnmonteur Hans Jenni mit der Leitung in Berührung und wurde auf der Stelle getötet.

Genf.

In Genf tagt heut' die Konferenz
Und ratlos tagt der Rat,
Es klappt und klappt noch immer nicht
Der ganze Apparat.
Trotz Völkerbund und Kellogpakt
Und trotz Neunmächtepakt,
Locarnogeist und Palmenzweig,
Geht's Uhrwerk nicht exakt.

Herr Tardieu als Spezialist,
Der fand s'Kolumbusei,
Wie all dem Wirrwarr allsogleich
Leicht abzuhelfen sei.
Er spricht: „Der Völkerbundsrat braucht
Doch auch noch eine Kraft,
Die dem, was er beschließen könnt',
Auch Nachdruck dann verschafft."

Das wär' die Völkerbundsarmee,
Die, wenn wer nicht pariert,
Sogleich den Sünder aus der Luft
Mit Bomben attakiert.
Und auch zu Wasser und zu Land
Käm' sie herangerückt,
Bis auch der letzte Widerstand
Im Blute ist erdrückt.

Der Völkerbundsrat hätte dann
Auch inneren Gehalt,
Regierte auf dem Erdenrund
Mit Weisheit und Gewalt.
Nur, wenn's ein Großer wieder dann
So macht, wie heut' der Japs,
Hat s'Völkerbundsratsuhrwerk auch
Gleich wieder seinen — Klaps.

Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. Chr. 13.42 (beurlaubt); Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. Bw. 33.79.